

Das Recht auf Betäubung

HANFPARADE Rund 2.500 Menschen demonstrieren für die Legalisierung von Cannabis. Für Berlin-Touristen am Wegesrand sind sie vor allem ein hübsches Fotomotiv. Doch ein paar Demoteilnehmer haben ein ernstes Anliegen: Sie wollen schmerzfrei leben

VON BENJAMIN QUIRING

Das Besteck wird von Besuchern der Straßencafés schnell beiseitegelegt. Das Essen muss jetzt warten. Schnellstmöglich wird die Kamera oder das Handy geückt und ein Platz mit guter Sicht auf die Straße eingenommen. Trance- und Reggaebeats schallen durch die Straße und lassen erahnen, was gleich vorbeikommt: die Hanfparade.

Rund 2.500 Teilnehmer haben sich am Samstagmittag in der Alexanderstraße zusammengelassen, um von dort aus zum 15. Mal durch die Stadt zu ziehen und friedlich für die Legalisierung von Cannabis zu demonstrieren. Vom üblichen Klischeekiffer mit Afro oder Dreadlocks ist dabei nur wenig zu sehen. Das Publikum ist bunt gemischt: vom Punk bis hin zu Eltern mit Kinderwagen mit grünen Luftballons. Die Stimmung ist gut – das Wetter leistet seinen Beitrag dazu, manch einer läuft barfuß oder „oben ohne“. Es werden Tipp-Blocks, lange Blättchen und

Mischflyer für Joints, verteilt. „Keine Pflanze ist illegal“ oder „Haschisch erlauben, Plutonium verbieten“ steht auf selbstgebastelten Schildern. Hier und da weht Grasgeruch durch die Luft.

Die Reaktionen der Passanten an der Demonstrationstrecke gleichen sich durch Verwunderung, sind aber doch unterschiedlich: Ein älterer Mann schüttelt einfach nur den Kopf, Touristen fangen meist an zu lachen, Kinder laufen aufgeregt zu ihren Eltern und bitten um eine Erklärung des Geschehens. Kleine Diskussionen über den Sinn und Unsinn der Demonstration finden statt. „Legalisierung? Also ich bin dagegen, denn ich hab ja auch zwei Kinder“, erklärt eine Passantin. Dass es bei der Hanfparade nicht nur um Cannabis als Genuss- und Rauschmittel geht, wissen nur wenige.

Vor dem Bundesministerium für Gesundheit steht eine kleine Gruppe mit schwarzen T-Shirts, auf denen in Neongrün die Abkürzung „S.C.M.“ zu lesen ist. Sie gehören zum „Selbsthilfenetz-



Halluzination durch Cannabis oder simpler Spiegeleffekt? Hanfparadisten vor einem Schaufenster am Alexanderplatz Foto: Kien Hoang Le

„Legalisierung? Ich bin dagegen, ich hab ja auch zwei Kinder“

EINE PASSANTIN

Recht und Rausch

- **Knallhart:** Der Besitz von Cannabisprodukten ist in Berlin nach wie vor illegal. Die Polizei leitet daher in jedem Fall ein Ermittlungsverfahren ein. Auch ergeht eine Meldung an die Führerscheinstelle.
- **Entspannt:** Der rot-rote Senat hat 2010 eine allgemeine Verfügung erlassen: Danach ist das Ermittlungsverfahren einzustellen, wenn weniger als 10 Gramm Haschisch oder Marihuana gefunden wurden. Bei bis zu 15 Gramm kann die Staatsanwaltschaft das Verfahren einstellen, muss aber nicht.
- **Gnadenlos:** Wer aber prahlreich öffentlich oder vor Kindern und Jugendlichen, in Kitas, Schulen, auf Spielplätzen oder im Knast kiffte oder beklüft Auto fährt, bekommt in jedem Fall ein Verfahren.

werk Cannabis Medizin“ und erzählen von den Möglichkeiten der medizinischen Nutzung der Hanfpflanze.

Carsten Elfering ist einer von ihnen. Er ist extra aus Gelsenkirchen angereist. Elfering hat eine Rückenmarkserkrankung, verbunden mit starken Schmerzen. Alle möglichen Therapieformen zuvor waren erfolglos. Bis auf eine: Cannabis. Der 28-Jährige berichtet, wie kompliziert es für ihn war, eine Sondergenehmigung für den Besitz und Konsum von Cannabis als Medikament beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizin zu bekommen. Nur etwa 60 Patienten in Deutschland sind laut S.C.M. im Besitz einer solchen Ausnahme-genehmigung. Um diese zu erhalten, müsse sich erst ein Arzt zur persönlichen Betreuung bereit erklären und anschließend noch eine Apotheke gefunden werden, die die Präparate herausgeben, benötigen selbst eine Sondergenehmigung.

Das nächste Problem sei das Geld, berichtet Elfering: Ein Gramm legales Cannabis kostet in der Apotheke um die 15 Euro, die zudem von der Krankenkasse nicht erstattet werden. Auf dem Schwarzmarkt koste es nur ein Drittel, weiß Elfering. Gelöst werden könnte das Problem, wenn die Patienten zur persönlichen Nutzung ihr eigenes „Gras“ anbauen dürften. Das sei in Deutschland aber nach wie vor verboten, weil das Betäubungsmittelgesetz (BtMG) so strikt sei.

„40 Jahre sind genug – BTMG ade!“, lautete entsprechend das Motto der Hanfparade. Bei der Abschlusskundgebung in Sichtweite des Bundestags schwärmte Georg Wurth vom Deutschen Hanfverband (DHW) von Tschechien, Belgien und Spanien. Diese Ländern seien im Umgang mit Cannabis bereits viel fortschrittlicher. Er reagiert auch auf ein Interview von Renate Künast in der *SuperIllu* der vergangenen Woche (*taz* berichtete). Die Spi-

tenkandidatin der Grünen für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin von Berlin wurde darin nach der alten Forderung der Grünen nach einem „Recht auf Rausch“ gefragt und hatte geantwortet, dass diese Zeiten längst vorbei seien. Auf der Hanfparade sieht man das anders: „Frau Künast, wir leben im Jahrhundert der Legalisierung“, so Wurth vom DHW.

Die Grünen sind sich bei ihrer Drogenpolitik uneinig: Benedikt Lux, innenpolitischer Sprecher der grünen Abgeordnetenfraktion, plädierte für „einen regulierten Markt von Hanfprodukten und nachhaltiger Prävention“, um die Drogenkriminalität einzudämmen. Wie Piraten- und Linkspartei, setzt sich Lux zudem für Verbraucherschutz ein: das so genannte „Drugchecking“. Drauf könnten Konsumenten Drogen auf gefährliche Streckmittel testen lassen.

„Legalize! Legalize!“, ruft ein Grüppchen übrig gebliebener Demonstranten – und setzt sich auf der Reichstagswiese ins Gras.

SPORTPLATZ

Offensives Spiel, defensive Fans

■ **OBERLIGA** Beim 4:0 des BFC in Lichterfelde blieben befürchtete Ausschreitungen aus

Das Spiel endete 0:4. Das war das Resultat auf dem Rasen. Fast wichtiger aber war der Ausgang auf den Rängen. Keine Gewalt. Kein Ausbruch. Keine Festnahmen. Und das bei einer Party, die noch Mitte der Woche auf der Kippe gestanden hatte.

Der Lichterfelder FC traf am Sonntag zum Saisonauftakt der sechstklassigen Oberliga Nord auf den BFC Dynamo. Ein Spiel von großer Brisanz, schließlich war es noch eine Woche zuvor zu schweren Auseinandersetzungen gekommen: Anhänger des Ostberliner Clubs hatten beim DFB-Pokalspiel gegen den 1. FC Kaiserslautern den Gästeblock gestürmt und mehrere FCK-Fans verletzt.

Am Dienstag noch hatte der DFB deshalb erwogen, auf das Spiel gegen Dynamo zu verzichten. Am Mittwoch entschied sich

der Verein aber für das Spiel. Der Nordostdeutsche Fußballverband (NOFV) und der BFC begrüßten die Entscheidung. Mit einem Appell und einem Transparent setzten der LFC und Dynamo im Stadion ein Zeichen: „Gemeinsam gegen Gewalt“.

„Wir müssen das Spiel zu einer Demonstration des gewaltfreien Fußballs machen und zeigen, dass wir – die friedfertigen und sportbegeisterten Menschen – in der Mehrheit sind“, hatte der LFC vorher seine Mitglieder und Fans zum Erscheinen aufgerufen. Der Appell war erfolgreich. „Normalerweise kommen etwa 150 Fans plus Mitglieder“, erklärte LFC-Sprecher Norman Arnold. Am Sonntag seien 614 zahlende Fans ins Stadion gekommen. Darunter etwa 300 Fans des BFC Dynamo, die, durch Bauzäune abgetrennt, ihr Team unterstützten.

Der BFC ging von Beginn an offensiv in das Spiel. Ein Vergleich wie David gegen Goliath es, hatte Arnold noch vor dem Anpfiff gesagt. Und so wurde es

relativ schnell einseitig. Nach 20 Minuten fiel das erste Tor für den BFC durch Kevin Gutsche. David Schimmelpfennig erhöhte zehn Minuten vor der Halbzeit auf 2:0 für die Gäste. Deren Fans feuerten ihr Team unterdessen immer wieder an: „Dynamo! Dynamo!“, schallte es in einer friedlichen Atmosphäre von den Rängen.

Ein „normales“ Spiel war es aber nicht. Polizisten und externes Sicherheitspersonal beobachteten die Situation in- und außerhalb des Stadions. Olaf Fehner, erster Vorsitzender des LFC, rechnet mit 3.000 Euro für Sicherheitsmaßnahmen. Im Durchschnitt zahle der Verein nur 100 Euro für die Sicherheit eines Spiels.

Auch auf den Rängen war das Pokalspiel des BFC gegen Kaiserslautern noch ein Thema. „Ich verstehe immer noch nicht, wie das passieren konnte“, fragte sich einer der Lichterfelder Fans mit Blick auf den BFC-Block. „Aber heute sind alle sehr friedlich.“

In der zweiten Halbzeit setzte sich der BFC weiter durch. Der Gastgeber kam nur zu wenigen Chancen. Shergo Biran und Maciej Kwiatkowski erhöhten auf 4:0-Endstand für Dynamo. „Wir hätten gerne noch ein Tor gemacht“, so Arnold nach dem Spiel. Unterdessen beobachtete eine Polizeihundertschaft auch die Abreise der Dynamo-Fans. Es blieb ruhig, sodass sich alle Seiten über ein friedliches Fußballfest freuen konnten.

Zeitgleich kam es zu einem zweiten Berlin-Deby in der Oberliga. Der Berliner Meister und Oberliga-Aufsteiger BFC Viktoria verlor dabei 1:3 gegen die zweite Mannschaft des 1. FC Union Berlin. Türikyemsport Berlin hatte bereits am Samstag als Absteiger aus der Regionalliga mit einer 0:2-Niederlage gegen den amtierenden Oberliga-Meister SV Greif Torgelow begonnen. Dieser hatte nach der vergangenen Saison auf sein Aufstiegsrecht verzichtet.

CHRISTIAN WYREMBEK

... UND AUSSERDEM?

- **Fußball-Bundesliga:** Hertha BSC Berlin hat am Samstag das erste Heimspiel nach dem Aufstieg vergerigt. Gegen Nürnberg gab es eine 0:1-Niederlage. Die Berliner hatten über die gesamten 90 Minuten keine einzige echte Torchance (siehe *Leibesübungen* SEITE 19)
- **DFB-Pokal:** In der zweiten Runde muss Hertha BSC Ende Oktober bei Rot-Weiß Essen antreten. Das ergab die Auslosung am Wochenende. Die Essener mögen Gegner aus Berlin. In der ersten Runde hatte sie den FC Union rausgeschmissen.

■ **Radspport:** Arne Kenzler hat am Sonntag in Neukölln das traditionelle Rollbergrennen der Rad-sportler für sich entschieden. Der Berliner setzte sich nach 105 Kilometern in 2:24:14 Stunden im Spurt einer achtköpfigen Spitzengruppe durch.

■ **Handball:** Die Füchse Berlin sind in das Endspiel des Erima-Cups in Bremen eingezogen. Im Halbfinale gewannen die Füchse das Bundesligaduell gegen den Cup-Verteidiger SG Flensburg-Handewitt mit 33:27. Bester Berliner Werfer war Sven-Sören Christophersen mit sechs Toren.

LOKALPRÄRIE

TANZEN

■ **Tanzfitness, Jazz, Pilates.** Neue Kurse ab Mitte August mit Hella Nieszyka im phynix am Südster, www.hellanyeszyka.de, www.phynixstudio.de, ☎ 030 / 694 81 05

SONSTIGES

■ **Beiladungen, Umzüge, Umzugsmaterial, BRDweit, Standby, sofort umzugsbahnhof, zajp.de** ☎ 0800 61 61 612

Erste Hilfe!

Leiden Sie erste Hilfe für die Tiere dieser Welt?

IAFW
INTERNATIONALER TIERSCHUTZ-FONDS

Tel.: (040) 866 530-0
Email: info@iefaw.org